

**19.03.1964 Jesus auf den Plan rufen  
(Serie XI, 9) Denham Springs, Iowa**

Übersetzer: Ewald Frank

1 Wir lesen das Wort des Herrn. Im Matthäusevangelium, Kapitel 8, von Vers 23, heißt es:

Jesus stieg dann ins Boot, und Seine Jünger folgten Ihm. Da erhob sich plötzlich ein heftiger Sturm auf dem See, so daß das Boot von den Wellen bedeckt wurde; Er selbst aber schlief. Da traten sie an Ihn heran und weckten Ihn mit den Worten: "Herr, hilf uns: wir gehen unter!" ER aber antwortete ihnen: "Was seid ihr so furchtsam, ihr Kleingläubigen!" Dann stand Er auf und bedrohte die Winde und den See; da trat völlige Windstille ein. Die Leute aber verwunderten sich und sagten: "Was ist das für ein Mann, daß sogar die Winde und der See Ihm gehorsam sind!"

2 Laßt uns die Häupter zum Gebet neigen: Unser himmlischer Vater, wir sind heute abend so froh zu wissen, daß dieser große Eine, dem sogar Wind und Wellen gehorsam sein müssen, mit uns ist. Wir sind dankbar, noch heute dieses gewaltige Zeugnis zu haben, daß Er lebt, und zu wissen, daß Er ewig ist und nie sterben kann. ER lebt immerdar und hat uns, den Menschenkindern, in diesen Tagen Seine große Barmherzigkeit erwiesen. Wir sind ein bedürftiges Volk, Herr, so bedürftig, daß niemand außer Dir unseren Nöten abhelfen kann. Deshalb schauen wir heute abend danach aus, daß du in unsere Versammlung kommst und Dich uns zu erkennen gibst, indem Du unsere Sünden vergibst, unseren Glauben stärkst, Herr, und unsere Krankheiten und Leiden heilst.

3 Mögen wir heute abend glücklich nach Hause gehen und wie die Emmausjünger sagen: "Brannte nicht unser Herz in uns, als Er auf dem Weg mit uns redete?" Wir bitten darum in Seinem Namen. Amen.

Ihr könnt euch setzen.

4 Ich bin fast wie Zachäus: die Dinge sind nie in meiner Reichweite. Ich möchte jetzt einige Minuten zu euch sprechen, ehe wir für die Kranken beten. Vielen Dank für eure gute Zusammenarbeit. Wir glauben, daß der

Heilige Geist wie gestern abend während der Predigt wirkt und Seine Segnungen in mächtiger Weise ausgießt.

5 Denkt immer daran, weshalb wir hier sind, nämlich, um euren Glauben in Seiner Gegenwart, zu stärken, damit ihr das, worum ihr bittet, empfangt. Das geschieht nur durch Glauben.

6 Vergeßt es nicht: jeder Segen, den die Erlösung beinhaltet, gehört euch bereits. Der Preis ist bezahlt. Doch ihr könnt es nur auf eine Art erlangen und zwar, indem ihr es glaubt und annehmt. ER ist der "Hohepriester unseres Bekenntnisses". So steht es im Hebräerbrief. ER ist der Hohepriester unseres Glaubens. Natürlich. Denn Bekenntnis und Glaube ist das Gleiche. ER ist der Hohepriester unseres Bekenntnisses, deshalb kann Er nichts für uns tun, bis wir bekennen, daß Er es schon getan hat. Und sobald wir es bekennen, wird Er als Hoherpriester, als Mittler tätig, damit es wirklich geschieht. Wir beten also im Vertrauen darauf, daß Gott uns in Seiner Güte und Barmherzigkeit heute abend Seine überschwengliche Gnade zuteil werden läßt. Doch denkt daran: ihr müßt es annehmen.

7 Wir werden für die Kranken beten und ihnen die Hände auflegen, ehe wir von hier gehen. Doch ich wünschte, ihr hättet genügend Glauben, daß es gar nicht mehr notwendig wäre. Ich wünschte, ihr würdet dahin kommen, daß ihr sagt: "Herr Jesus, ich glaube Dir. Ich glaube Deinem Wort."

8 Seht, Gott ist anders als wir. Wenn wir euch etwas sagen, das ihr tun sollt, und ihr glaubt es nicht, dann sagen wir: "Ach, laß sie! Sie brauchen es ja nicht zu glauben!" Doch so ist Gott, unser Vater, nicht. ER tut fortwährend etwas, damit ihr glaubt. ER hält Sein Wort und wird es immer halten.

Der Grund, weshalb Er die Dinge tut, die jetzt geschehen, ist, weil Er sie verheißen hat. ER müßte es nicht tun, aber Er hat versprochen, es zu tun. Und wir sind davon überzeugt, daß Er Sein Versprechen immer hält.

9 Jeder von euch, der kranke Angehörige hat wie dieses kleine Mädchen hier, das noch so jung und doch in solch einer Verfassung ist: wenn ihr wirklich glaubt, dann legt eure Hände während der Versammlung auf das Kind. Andere haben Angehörige auf ihrem Herzen, an die sie denken: bringt sie voll Glauben im Gebet vor Gott. Tut es jetzt und glaubt, damit etwas geschieht.

10 Ihr könnt euch den Glauben nicht selbst geben. Es ist eine Eigenschaft in euch. Der Glaube ist eine Substanz, keine Einbildung. Er ist "ein zuversichtliches Vertrauen auf das, was man hofft, ein festes Überzeugtsein von Dingen, die man glaubt, aber noch nicht sieht".

11 Die gesamte göttliche Waffenrüstung eines Christen beruht auf Glauben. Alles Übernatürliche, Liebe, Freude, Friede, Langmut, Gütigkeit, Sanftmut, Geduld: all das sind unsichtbare Dinge; die ganze christliche Ausrüstung. Ein Christ blickt immer auf Dinge, die er nicht sieht, denn er schaut nach einer Verheißung aus.

12 Vor Jahren wurde ich einmal an einen Ort, in ein Krankenhaus gerufen, um für einen Jungen zu beten, der mit schwerer Diphtherie im Sterben lag. Ich habe dies schon oft erzählt, denn für mich ist es ein ganz außergewöhnlicher Fall. Der Vater war schon ein wenig älter, die Mutter ebenfalls. Der Junge war etwa vierzehn Jahre alt. Er war ihr einziges Kind und lag durch diese schwere Form von Diphtherie im Sterben. Sie hatte sich auf das Herz gelegt. Er hatte bereits das Bewußtsein verloren. Er war kaum noch am Leben. Ich habe vergessen, wie niedrig sein Puls nur noch war; er atmete fast nicht mehr.

13 Der alte Vater kam immer wieder zur Versammlung und bat den Manager und die anderen: "Komm und bete! Komm und bete! Komm nur ins Krankenhaus und bete; das genügt."

Der Manager sagte: "Bringe ihn zur Versammlung."

Er antwortete: "Wir können ihn nicht aus dem Krankenhaus holen; er liegt im Sterben.", und er meinte: "Wenn Bruder Branham nur kommt und Gott darum bittet, dann wird Gott es schenken."

Ich dachte: "Was für ein Glaube!"

Ich begab mich zum Krankenhaus, doch die Ärzte wollten mich nicht zu ihm lassen.

14 "Nein", sagten sie, "Sie sind ein verheirateter Mann. Sie haben Kinder!" Billy Paul war damals noch klein. "Sie können nicht zu ihm, denn Sie haben ein Kind."

Irgendwie erfuhr ich, daß der Arzt Katholik war, und ich fragte ihn: "Wenn das Kind katholisch wäre und ein Priester wollte ihm die letzte Ölung geben, würden Sie ihn dann zu ihm lassen?" Er antwortete: "Das ist

etwas anderes. Der Priester hat keine Kinder. Sie könnten den Erreger auf Ihr Kind übertragen!"

Ich erwiderte: "Bitte gestatten Sie mir, es auf eigene Verantwortung zu tun. Ich unterschreibe und übernehme damit die Verantwortung. Wenn ich nicht genügend Glauben hätte, bewahrt zu werden, wenn ich hineingehe, dann würde ich überhaupt nicht hineingehen." Ich sagte nochmal: "Ich übernehme die Verantwortung." und fügte hinzu: "Überlegen Sie: wenn dieser Junge Katholik wäre und im Sterben läge, würden Sie ihm dann wirklich die letzte Ölung durch seinen Priester verweigern?"

Er antwortete: "Nein, das würde ich nicht tun."

Darauf sagte ich: "Diesen Menschen bedeute ich genauso viel wie ein Priester einem Katholiken."

Schließlich stimmte er zu und gab seine Einwilligung.

15 Man verkleidete mich fast wie ein Ku-Klux-Klan-Mitglied und brachte mich zu dem sterbenden Jungen.

Auf der anderen Seite des Bettes knieten der Vater und die Mutter. Ich betete nur ein einfaches Gebet: "Herr Jesus, ich vertraue Dir, daß Du diesen Jungen aufgrund des Glaubens seines Vaters und seiner Mutter wiederherstellen wirst," und legte dem Jungen die Hände auf. Er war bereits seit drei Tagen bewußtlos und atmete nur noch ganz schwach. Ich richtete mich auf und sagte: "Amen." Das Gebet hatte ja nur Momente gedauert, und ich erhob mich.

Sein alter Vater nahm die Mutter in die Arme und sagte: "Liebling, denk nur, unser Junge ist geheilt!" Noch war kein Zeichen davon zu sehen. Sie umarmten sich und dankten dem Herrn.

Die Krankenschwester war sehr jung, fast selbst noch ein Kind. Sie war vielleicht achtzehn oder zwanzig Jahre alt, aber doch bereits eine ausgebildete Krankenschwester. Sie sagte: "Mein Herr, ich befürchte, Sie begreifen die Lage nicht: Der Junge liegt im Sterben!"

Der Vater antwortete: "O nein, der Junge wird leben."

Sie erwiderte: "Wie können Sie sich nur eine solch falsche Hoffnung machen lassen, obwohl Sie wissen, daß Ihr Sohn im Sterben liegt!"

Seine Antwort war: "Es ist keine falsche Hoffnung."

16 Sie erklärte ihm die Sache vom ärztlichen Standpunkt aus. Vielleicht ist ein Arzt hier anwesend. Ich kenne mich weder mit Medizin noch mit den Instrumenten oder der medizinischen Terminologie aus. Sie hatten seine Herztätigkeit gemessen und festgestellt, daß es kaum noch schlug. Das war schon eine ganze Zeit so. Die Krankenschwester wiederholte, was der Arzt gesagt hatte: "Es gibt keinen bekannten Fall, daß ein Herz, das so schwach war, sich wieder erholt hätte."

17 Ich werde den Blick dieses alten Mannes nie vergessen. Er ging auf die Krankenschwester zu, legte seine Hand väterlich auf ihre Schulter und sagte: "Schwester, Sie urteilen nach dem Krankenblatt, weil Sie es so gelernt haben. Ich aber verlasse mich auf eine göttliche Verheißung."

Der Junge ist heute Missionar in Afrika und Vater von drei Kindern. Es kommt darauf an, was ihr erwartet. Er glaubte.

18 "Wenn Du kommst und dem Kind die Hände auflegst" war derselbe Glaube wie damals: "Gebiete nur mit einem Wort, dann wird mein Diener gesund werden." Seht, es ist etwas, das ihr besitzt.

Es geschah nicht durch die äußere Handlung. Der alte Mann glaubte. Er hatte etwas ergriffen.

Es war wie bei der Frau, die den Saum Seines Gewandes berührte, weil sie bei sich dachte: "Wenn ich nur den Saum Seines Gewandes berühren kann, wird mir geholfen sein." Das ist es! Ihr müßt diesen Glauben tief in eurem Herzen ergreifen.

19 Es wird sein, wie ihr es aussprecht.

Ihr Männer wißt, wenn ihr die rechte Art von Ehemann seid, dann gibt es keine Frau auf der Welt, die ihr so liebt wie eure Frau. Es mag andere Frauen geben, die hübscher sind. Andere Frauen mögen viel schöner sein, doch wenn ihr eure Frau wirklich liebt, dann geht es euch nicht darum, wie gut sie aussieht. Ihr liebt sie einfach. Ihr wißt nicht warum, aber ihr liebt sie.

20 Dasselbe trifft auf euch und euren Mann zu, ihr Frauen, und auf alle, die jemanden lieben. So empfindet ihr jungen Mädchen eurem Freund gegenüber; ihr Jungen eurer Freundin gegenüber. Wenn ihr der Person begegnet seid, von der ihr wißt, daß ihr sie liebt, dann ist etwas in euch, wodurch ihr wißt, daß ihr sie liebt.

21 Dasselbe ist mit dem Glauben. Ihr wißt, daß es geschehen wird. Es gibt keinen Schatten, ganz gleich, wie viele dagegen sprechen. Ihr glaubt es trotzdem, weil es echter, wahrhaftiger Glaube ist.

22 Empfangt ihn heute abend, während wir über dieses Thema sprechen.

Ich habe so viel gepredigt, in so vielen Versammlungen gesprochen. Seit Weihnachten hatte ich kaum eine Pause und bin ein wenig heiser wegen der klimatischen und zeitlichen Unterschiede.

Zu euch möchte ich heute abend über das Thema sprechen: "Weckt Jesus auf" oder: "Ruft Jesus auf den Plan!"

23 Wie wir aus der Schrift erfahren haben, hatte eine große Versammlung stattgefunden. Jesus zog umher, wirkte große Wunder, tat nur Gutes und immer, was Gott wohlgefällig war. Die Bibel sagt, daß Er Gottes Wohlgefallen besaß, aber nicht sich selbst zu Gefallen lebte. Wir stellen fest, daß Er sich durch Seine Werke vollkommen zu erkennen gab als der, der Er war. Seine Werke bewiesen, wer Er war.

Kraft ging von Ihm aus. ER hatte den ganzen Tag in Gleichnissen gelehrt, und immer wieder war Kraft von Ihm ausgegangen.

24 Nun wollte Er an das andere Ufer des Sees hinüberfahren. Als der, der Er war, wußte Er, daß auf der anderen Seite eine große Aufgabe vor Ihm lag. ER war sehr müde. Den ganzen Tag war Kraft von Ihm ausgegangen, wenn die Menschen, die Ihm glaubten, Ihn durch ihren Glauben berührt hatten.

ER war schwach und müde, so legte Er sich im hinteren Teil des Bootes auf einem Kissen nieder, wie die Schrift es uns berichtet. ER wollte sich ein wenig ausruhen, während sie den See von Genezareth überquerten. Es war eine Gelegenheit, ein wenig zu ruhen.

Seine Jünger nahmen die Ruder, hißten die Segel, wie es Seeleute eben tun. Für mehrere von ihnen war es ja ihr Beruf. Sie waren Fischer, die sich auf dem See und mit den Booten auskannten. Sie waren jetzt in ihrem Element, erlebten eine herrliche Zeit, frohlockten, jubelten und sprachen vielleicht über das, was an jenem Tag geschehen war.

25 Ihr wißt, es ist einfach etwas Besonderes, wenn wir sehen, daß unser Herr Jesus etwas tut, und wir wissen, daß es von Ihm kommt, weil niemand außer Ihm es zu tun vermag. Wenn wir dann

zusammenkommen, will jeder Zeugnis davon ablegen. Alle möchten etwas sagen und darüber sprechen.

26 Das geschieht, wenn eine Erweckung in eurer Gemeinde stattfindet; der Pastor, der Evangelist oder wer immer es sein mag, bringt eine wunderbare Botschaft, oder ihr seht, wie etwas Besonderes geschieht. Wenn zum Beispiel jemand in der Nachbarschaft geheilt wird, dann kommen die Nachbarn zusammen und sprechen darüber:

27 "Wie wunderbar! Warst du dort? Das hättest du miterleben müssen! Es war etwas ganz Außergewöhnliches." Wenn Gott etwas Besonderes tut, werden die Herzen der Menschen mehr bewegt als durch alles, was sonst noch geschieht. Es ist ein unvergeßliches Erlebnis, wenn wir dem Herrn Jesus begegnen und an den Dingen, die Er tut, erkennen, wie herrlich und wunderbar Seine Wege sind.

28 Wir stellten uns vor, wie sie über die Werke frohlockten, die an jenem Tag in der Erweckung geschehen waren, und ich hätte es gerne, wenn es uns heute abend ähnlich erginge.

In den letzten zehn, fünfzehn Jahren haben wir, wie ich glaube, eine der größten Erweckungen erlebt, die die Welt je gesehen hat. Es war eine Erweckung, die nicht mit der in den Tagen Billy Sundays oder der Erweckung von Wales oder der Zeit der Erweckung Wesleys oder Moodys vergleichbar ist. Sie hat sich über die ganze Welt ausgebreitet. Gewaltige Heilungsversammlungen haben das Feuer der Erweckung praktisch auf jeder Erhebung der ganzen Erde entzündet. Heute wird dieses Evangelium in den Ländern Afrikas, in China, Japan und auf der ganzen Welt gepredigt, und überall werden in dieser Minute Menschen geheilt. Es ist eine der größten Erweckungen, denn ich glaube, es ist eine der letzten Erweckungen, die diese Welt erlebt, eine Erweckung, die sich über die ganze Erde erstreckt.

29 Doch jetzt, in den letzten Jahren, ist es ein wenig stiller geworden. Man sieht die Begeisterung unter den Menschen nicht mehr, wie sie einmal war.

Ich kann mich noch gut daran erinnern, wie mir durch den Heiligen Geist das Vorrecht zuteil wurde, dieser Erweckung Bahn zu brechen. Vor vielen Jahren erschien der Engel des Herrn dort am Ohio-Fluß (11. Juni 1933) und beauftragte mich. Wir erlebten wie die Herzen der Prediger überall entzündet wurden und Erweckungen ausbrachen. Die Menschen

standen von ihren Tragbahren und Liegen auf und gingen geheilt davon, sobald man nur das Gebäude betrat. Man brauchte nicht einmal ein Wort zu sagen - es genügte, anwesend zu sein.

30 Ich erinnere mich an einen Abend in Vandalia, Illinois. Ich betrat die Versammlung und nur fünf Minuten später war im ganzen Gebäude keine schwache Person mehr. Die Rollstühle wurden hinausgeschoben und die Gehhilfen stapelten sich. Die Blinden wurden sehend, die Tauben hörend, die Stummen sprachen. Der Geist des Herrn war einfach gegenwärtig und alle wurden geheilt. So kann man etwas erreichen, wenn die Erweckung im Gange ist.

31 Doch sobald die Erweckungsfeuer ausgehen, ist es kaum noch möglich. Die Menschen sind trotzdem gläubig, aber das Geisteswirken ist nicht so irisch in ihnen und deshalb ist diese wunderbare Atmosphäre nicht vorhanden, wodurch etwas geschieht.

Es ist vergleichbar mit einer Schmiede. Das Eisen muß im Feuer glühend gemacht werden, bevor es auf dem Amboß geformt werden kann. Wenn das nicht geschieht, könnt ihr es nicht formen.

Das benötigen wir für eine Erweckung. Jeder muß in die Hitze des Heiligen Geistes kommen, damit die Kraft Gottes herabkommt und eine Erweckung in Gang setzt. Dann finden Tag und Nacht, überall und in jeder Minute Gebetsversammlungen statt. Die Menschen verlassen nicht einmal das Gelände.

32 Ich erinnere mich an das, was in Jonesboro, Arkansas, geschah, als ich meinen Dienst begann. Es war wohl meine dritte Versammlung. Die erste fand in Saint Louis statt, die nächste in Corning, dann in Jonesboro. In der Zeitung stand: "Achtundzwanzigtausend Menschen besuchten die Versammlung". Im Umkreis von zwanzig bis dreißig Meilen waren Zelte aufgerichtet. Es gab kein Bauernhaus mehr, in dem noch Leute hätten untergebracht werden können. Jonesboro ist eine kleine Stadt. Menschen kamen von weit und breit. Mit Laternen gingen sie durch die Wildnis, bis sie einen Bus erreichten, der sie dorthin brachte.

An einem Abend war ich auch dort draußen, um zu beten, ehe der Gottesdienst begann. Ich sah junge Damen mit Schuhen und Strümpfen unter dem Arm kommen. Bevor sie in die Stadt hineingingen, hielten sie

an, wischten sich den Staub von den Füßen, zogen Strümpfe und Schuhe an und kamen zur Versammlung.

33 Ich habe gesehen, wie sie ihre kranken Kinder unter alte Autoplanen legten und Tag und Nacht dort ausharrten, mit Pappe und Zelten vor Regen und Sturm schützten und warteten, bis man sie in das Gebäude hineinließ.

Dort werden die Blinden sehend und die Tauben hörend! Im Vergleich dazu ist der Dienst heute abend viel weiter fortgeschritten, doch die Erweckungsfeuer sind erloschen.

34 Seht, wenn die Menschen kamen, zeigte man mit dem Finger auf sie und fragte nur: "Glaubst du, Bruder?" Das genügte. Es geschah und er ging davon. Mehr war nicht nötig. Sie glaubten. Die Erweckung war im Gange.

35 Die Jünger damals hatten alles miterlebt und freuten sich in ihrer einfachen Art an dem, was sie an jenem Tag gesehen hatten, während Jesus sich ausruhte.

Ich glaube, mit dieser Erweckung ist es ähnlich: Wir erleben jetzt zwischen der Erweckung und Seinem Kommen eine Ruhephase, in der Er sich ruhig verhält, ähnlich wie zwischen zwei Versammlungen. Doch wir frohlocken über die gewaltigen und wunderbaren Dinge, die wir während der Zeit dieser Erweckung miterlebten und sahen. Ganz gleich, was die Welt sagt: wir sahen sie geschehen. Es sind nachgewiesene Tatsachen; es ist wirklich geschehen.

36 Sie müssen die Gelegenheit wahrgenommen haben, während die Segel ruhig im Wind standen, über Ihn, Seine Werke, über das, was Er gesagt hatte, über Seinen Dienst als Messias zu sprechen. Viele von ihnen, besonders die Jünger, werden miteinander über das geredet haben, was sie Ihn tun sahen.

Dasselbe tun wir während der Zeit der Erweckung in Shreveport oder irgendeiner anderen Stadt: wir reden darüber. Das taten auch sie.

37 Vielleicht war es Simon, wie wir es gestern abend sagten, der meinte: "Als Andreas mir von Ihm erzählte, war ich ein wenig skeptisch. Doch als Er mir sagte, wer ich bin und wer mein Vater ist, fiel jeder Zweifel von mir ab. Da glaubte ich."

38 Vermutlich äußerten sich auch Philippus, Andreas und noch andere. Wir sprachen ja gestern abend über die Frau am Brunnen. Auch von ihr wird die Rede gewesen sein. Einer von ihnen erzählte vielleicht:

39 "Brüder, wißt ihr, wann mir ganz eigenartig zumute war? Als wir hingingen, um Lebensmittel zu kaufen und bei unserer Rückkehr durch die Büsche sahen, wie Er mit dieser berüchtigten Frau sprach. Wir dachten bei uns: 'Was wäre, wenn jetzt einige Priester kämen und sähen, daß unser Meister sich mit so einer verrufenen Frau unterhält? Was würden sie von Ihm sagen?' Aber dann erinnerten wir uns und wir wußten und hatten Vertrauen zu Ihm, daß Er mit ihr aus einem ganz bestimmten Grund spricht.

40 Doch dann sagte Er zu ihr: 'Geh hin, hole deinen Ehemann und komme wieder hierher!' und sie antwortete: 'Ich habe keinen Ehemann.'

Wie zuckte unser Herz da zusammen, denn wir dachten, dieses Mal irre Er sich! Jesus hatte der Frau ja gesagt, sie solle ihren Ehemann holen, und sie hatte gar keinen Ehemann. Erinnert ihr euch, was für ein Ausdruck auf unseren Gesichtern war und wie wir uns darüber wunderten? Wir hatten doch solch ein Vertrauen zu Ihm, und plötzlich wurde es erschüttert!

Doch dann stellten wir fest, daß Er direkt weitersprach und ihr erwiderte: 'Du hast die Wahrheit gesagt; denn fünf Männer hast du gehabt, und der, den du jetzt hast, ist nicht dein Ehemann.'

41 Dann erkannte sie, daß Er der Messias, der Messias Gottes ist. Zunächst hatte sie gesagt: 'Herr, ich sehe: Du bist ein Prophet' und dann: 'Ich weiß, daß der Messias kommt, den man Christus nennt; wenn Er kommt, wird Er das tun.' Das Zeugnis, das diese Frau in der Stadt gab, hatte eine Auswirkung auf die Menschen in der ganzen Stadt."

42 Vielleicht war es der junge Johannes, der sagte: "Wißt ihr, wann es für mich zur Realität wurde? An dem Tag, als ich sah, wie Er das Brot brach. Wir waren alle hungrig. ER hatte sich in die Einöde zurückgezogen, und wir fanden Ihn zunächst nicht. Doch schließlich fanden wir Ihn. Auch die Volksmenge kam dorthin.

43 Wir sagten zu Ihm: 'Laß die Leute in die Stadt ziehen, damit sie sich etwas zu essen kaufen können.' Da antwortete Er uns: 'Gebt ihr ihnen zu essen.' ER nahm die fünf Brote und die zwei Fische und brach das Brot. Ich beobachtete Seine Hand, wenn Er das nächste Stück Brot nehmen

wollte: da lag wieder eines. Das gleiche war mit dem Fisch. Es war nicht nur ein Fisch, sondern ein bereits zubereiteter Fisch. Die ganze Zeit war Fisch vorhanden.

44 Welch eine Art von Atom hat Er freigesetzt, Brüder, daß gebackenes Brot und gekochter Fisch immer wieder da war, ohne zubereitet zu werden? Wir wußten, daß Er der Schöpfer ist, doch nun erschuf Er bereits gekochten Fisch und gebackenes Brot."

45 Johannes erzählte vielleicht: "Als ich ein kleiner Junge war, wohnten wir in der Nähe von Jericho. Ich weiß noch, wie meine jüdische Mutter mich in den Schlaf wiegte, wenn ich meinen Mittagsschlaf halten sollte. Ich schaute dabei in ihre Augen, und sie erzählte mir biblische Geschichten."

Ihr wißt, es ist etwas Gutes, wenn eine Mutter das mit ihrem Kind tut. Erzieht euer Kind für den Weg, den es gehen soll. Es wäre besser, als den Fernseher einzuschalten und die Dinge anzuschauen, die dort gezeigt werden. Es wäre besser, wenn ihr ihnen eine biblische Geschichte vorlesen würdet, denn dadurch wird die junge Gesinnung schon geprägt.

46 "Sie hat mir auch die Geschichte von der Sunamitin erzählt, deren Sohn von dem Propheten Elisa auferweckt wurde. Das gefiel mir sehr. Sie erzählte mir auch, wie unser Volk aus Ägypten herausgeführt wurde. Wir waren zusammen am Jordan und sie zeigte über den Fluß und sagte: 'Dort auf der anderen Seite hatten sie ihr Lager aufgeschlagen. Vierzig Jahre waren sie durch die Wüste gezogen und Gott hatte sie mit Manna gespeist. Ihre Kleidung nutzte sich nicht ab. Gott gab ihnen an jedem Morgen irisches Brot.'

47 Mit meinem kindlichen Herzen habe ich sie gefragt: 'Mama, hat Gott im Himmel so viele Öfen, daß Er all dieses Brot backen und von Seinen Engeln jeden Morgen herunterbringen und ausstreuen lassen konnte?'

'Nein', antwortete sie, 'Johannes, du bist noch zu jung, um das zu verstehen. Gott hat keine Öfen im Himmel. ER benötigt keine. Wir brauchen Öfen, aber Gott nicht, denn Er ist der Schöpfer. Schau, Er spricht nur und schon ist das Brot da. ER ist der Schöpfer.'

48 Brüder, als ich heute dastand und sah, wie Er ein Stück Brot nahm und es austeilte, und als Er nach dem nächsten Stück griff, war wieder

eines erschaffen, da wußte ich, daß wir keinem falschen Propheten nachfolgen. Es war der Schöpfer selbst in Menschengestalt."

49 Dann haben sie vielleicht über die Einstellung mancher Leute diskutiert - Die einen glaubten ja, und andere nicht - und auch über Seine Einstellung den Menschen gegenüber.

Ihr wißt, das Christentum hat sich in diesen letzten Tagen so sehr verändert. Man muß sie wie Babys behandeln, ihnen viel versprechen und viel geben, damit sie glauben und zur Gemeinde kommen. Man verspricht ihnen, daß sie einen angeseheneren Bekanntenkreis bekommen und manches mehr. Das ist doch kein Christentum.

50 Christentum bedeutet nicht, verhätschelt zu werden, das Christentum ist richtig rauh. Das Christentum ist keine Treibhauspflanze.

Eine Treibhauspflanze ist meist gekreuzt. Man muß sie ständig besprühen, um Schädlinge fernzuhalten, denn sie ist schwach. So ist es mit vielen Christen: man muß sie immer wieder besprühen und zwar mit vielen Versprechungen.

Ihr benötigt das nicht. Eine wirklich gesunde Pflanze braucht nicht gespritzt zu werden. Die Schädlinge befallen sie nicht.

51 Heutzutage versucht der Mensch alles zu verkehren. Gott hat am Anfang gesagt, daß jeder Same nach seiner Art hervorbringen soll.

Ich las im Reader's Digest von einer neuen Kornzüchtung, einer ertragreichen Kreuzung. Es hat eine große Ähre, das stimmt, aber es taugt nichts. Sie züchten bessere Tomaten, die gar nicht mehr wie Tomaten schmecken. Sie züchten Hühnchen, die fast keine Flügel mehr haben. Es sind Kreuzungen.

52 Denkt daran, man kann Kornkreuzungen züchten, aber man kann es nicht wieder aussäen, denn es kann sich nicht auf natürlichem Weg fortpflanzen. Es verrottet. Weshalb? Weil es kein Leben in sich trägt. Man muß es jedesmal neu kreuzen. Andernfalls könnte es sich immer weiter vermehren.

53 Das beweist, daß die Evolutionstheorie, wie der Mensch sie sich vorstellt, falsch ist.

Ihr könnt einen Pferdehengst mit einer Eselstute paaren und bekommt einen Maulesel. Doch ein Maulesel kann sich nicht fortpflanzen. Es ist aus mit ihm.

Man sagt, daß in zwanzig Jahren, wenn die Menschen nicht aufhören, diese künstliche Nahrung zu sich zu nehmen, solche Veränderungen im Körper der Frauen stattgefunden haben werden, daß sie keine Kinder mehr bekommen können. Dieses Geschlecht geht dem Ende zu. Es hat keine Substanz mehr in sich.

54 Der Mensch ist nicht mehr, wie er einmal war. Schaut euch die Männer von heute an. Wie rauh waren zum Beispiel die Ballspiele! Jetzt müssen sie Helme tragen. Jedes Jahr wird ein Dutzend getötet. Sobald sie während des Spiels am Kopf getroffen werden, sterben sie auf der Stelle. Die Menschen haben keine Widerstandskraft mehr. Das kommt durch all diese Kreuzungen, die unser gesamtes Leben, uns gesamtes Wirtschaftssystem verseucht haben.

55 Das Kreuzen hat auch auf die Gemeinde übergegriffen. Anstatt echte, robuste Bibelgläubige heranzuziehen, haben wir sie mit Denominationen gekreuzt. Es heißt: "Ich habe dies. Ich habe das. Ich gehöre hierhin. Ich gehöre dorthin." Es sind Kreuzungen, die unfruchtbar sind.

Wir benötigen wieder eine Apostelgeschichte.

56 Doch das können wir nur, indem wir zur Bibel zurückkehren und uns von der gesamten gekreuzten Religion abwenden.

Kreuzungen müssen verhätschelt werden. Kein echter Glaube! Sie sind verweichlichte Schwächlinge, die man sanft anfassen muß. Fragt man: "Bist du Christ?", so heißt es: "Ich bin Methodist!" "Bist du Christ?" "Ich bin Presbyterianer!" "Ich bin Pfingstler!" Das hat nicht so viel Bedeutung vor Gott!

Ihr seid erst dann Christen, wenn ihr im Geist Christi wiedergeboren wurdet und das Wort Gottes in euch lebt.

57 Wißt ihr, ich mag reinrassige Pferde. Sie sind klug. Man kann ihm etwas beibringen, es ist gelehrt. Doch mit einem Maulesel könnt ihr nichts anfangen. Er ist nur ein alter Esel mit langen Ohren. Er steht da, und wenn ihr mit ihm redet, richtet er die Ohren auf und schaut euch nur fragend an. Er ist eine Kreuzung.

Das erinnert mich an viele sogenannte Christen mit ihrer gekreuzten Religion. Wenn man ihnen sagt: "Jesus Christus ist derselbe gestern, heute und in Ewigkeit!", antworten sie: "Das glaube ich nicht." Man kann sie nicht belehren. Wie soll man sie belehren? Sie sind von vornherein

dahin. Es heißt: "Meine Kirche glaubt es so. Meine Gemeinde glaubt es so."

58 Doch Gottes Wort sagt, daß Er gestern, heute und in Ewigkeit derselbe ist. Ich mag keine gekreuzten Christen.

Ich mag reinrassige Pferde. Sie wissen, wer ihr Vater und ihre Mutter, wer ihr Großvater und ihre Großmutter ist. Ihr Stammbaum läßt sich bis zum Anfang zurückverfolgen.

So weiß auch ein reinrassiger Christ, wer sein Vater ist. Er stammt von Gott ab, der das Wort Gottes, immerdar derselbe ist. Er ist ein reinrassiger Sproß Gottes. Das Wort Gottes ist in ihm, und Jesus Christus tut sich durch ihn kund.

59 Ungläubige! Eines Tages wollte Jesus einige Schmarotzer abschütteln. Es waren wohl zu viele Mitläufer, die Ihm folgten. ER hatte Seine Jünger. Dann hatte Er die siebzig, die am Dienst teilhatten. Zu Seinen Versammlungen kamen Tausende. Da machte Er folgenden Ausspruch: "Wenn ihr nicht das Fleisch des Menschensohnes eßt und Sein Blut trinkt, so habt ihr kein Leben in euch."

60 Was, meint ihr, würde wohl ein Arzt dazu gesagt haben, falls er unter den Zuhörern war? Oder ein vernünftiger Mensch - was wir vernünftig nennen? ER hat es nicht erklärt. ER brauchte es nicht zu erklären.

61 Ein Arzt würde sagen: "Wendet euch ab von diesem Menschen. Er ist verrückt. Wir sind doch keine Vampire, daß wir das Blut eines Menschen trinken und sein Fleisch essen!"

Ich kann mir vorstellen, daß ein Priester der Versammlung sagte: "Jetzt ist es soweit! Hier kamen wir herein, dort gehen wir hinaus. Wir werden keine Versammlung von Ihm mehr besuchen." Und sie gingen davon. Schließlich verließen Ihn alle.

Es waren wohl die siebzig, zu denen Er sich wandte und sagte: "Was werdet ihr sagen, wenn ihr den Menschensohn zum Himmel auffahren seht, von wo Er gekommen ist?"

Die siebzig mögen gesagt haben: "Der Menschensohn soll auffahren, woher Er gekommen ist? Wieso? ER hat uns doch den Stall gezeigt, in dem Er geboren wurde. Wir kennen Seine Mutter. Sie hat Ihn in Windeln gewickelt. ER wurde doch in Bethlehem in Judäa geboren und ist hier in

Nazareth aufgewachsen. Seine Brüder und Seine Schwestern, die ganze Familie wohnt doch unter uns. Und dann sagt Er: 'Der Menschensohn wird auffahren!'" ER hat es nicht erklärt, nur ausgesprochen. Sie konnten es sich ebenfalls nicht erklären, verstanden es nicht. Da sagten sie: "Von dort sind wir hereingekommen, dort gehen wir auch wieder hinaus." Es war mehr, als sie ertragen konnten.

Wir haben noch immer die gleichen Gruppen. Jawohl. Es gibt sie noch immer. Wir sehen es.

Dann wandte Er sich Seinen Jüngern zu. Denkt daran, sie konnten es ebenfalls nicht erklären. Doch sie glaubten. Jesus wandte sich den Zwölfen zu, sah sie an und sagte: "Wollt auch ihr gehen?"

Da sprach Petrus jene bedeutenden Worte aus: "Herr, wohin sollten wir gehen? Wir haben den Glauben und die Überzeugung gewonnen, daß Du der Heilige Gottes bist. DU hast Worte des ewigen Lebens. DU allein." Sie konnten nicht erklären, wie sie Sein Fleisch essen und Sein Blut trinken sollten. Sie verstanden nicht, wie Er auffahren würde, von wo Er kam, da Er doch in Bethlehem geboren war. Sie konnten es nicht. Doch seht, der Glaube kennt kein Versagen. Er ist verankert. Er bleibt standhaft, ganz gleich, was jemand sagt. Sie blieben, denn sie waren zum ewigen Leben bestimmt. Sie blieben.

62 Es gibt verschiedene Gruppen. Die einen glaubten und sagten: "Noch nie hat ein Mensch so gesprochen wie dieser!" Die anderen glaubten nicht und sagten: "Wir werden darüber diskutieren."

Manche sagten: "Noch nie hat ein Mensch so geredet, wie dieser Mann redet. ER hat etwas Besonderes. Was Er sagt, das kann Er auch beweisen." Das sagten sie, weil sie merkten: "ER spricht nicht wie ein Priester. ER redet auch anders als ein Rabbi. Gott bestätigt, was Er sagt. ER beweist, was Er ausspricht."

63 Es muß wieder der junge Johannes gewesen sein, der sagte: "Denkt nur: ER ist jetzt bei uns!" Welch ein Trost muß das gewesen sein! Was für eine Sicherheit! Welch eine Sicherheit sollten wir haben!

64 Ich bin ja Missionar und habe die Welt bereist. Ich habe die verschiedenen Religionen gesehen und auch die verschiedenen Götter, die sie haben, diese heidnischen Götter. Ich habe den Islam, die Buddhisten, die Sikhs, die Jains und vieles mehr kennengelernt. Auch die Eingeborenenstämme haben heidnische Götter. Doch keine von

ihnen ist richtig; nur das Christentum. Alle Gründer sind tot und man kennt die Gräber, in denen sie beerdigt wurden. Das Christentum ist deshalb allein richtig, weil unser Gründer zwar starb und begraben wurde, dann aber auferstanden ist. Wir haben den Beweis, daß Er lebt.

65 Am Grabe Mohammeds hatte man seit über tausend Jahren ein weißes Pferd, das die Wächter alle paar Stunden austauschten, damit Mohammed, wenn er auferstehen würde, sofort auf das Pferd steigen und die Welt besiegen könnte.

Jesus ist schon vor zweitausend Jahren von den Toten auferstanden und heute abend unter uns.

66 Wir sehen die Finsternis und erkennen an dem, wie es jetzt ist, daß das Ende gekommen ist. Und während die Stunde naht und wir bei stürmischer See das Meer des Lebens durchqueren, begreifen wir, daß unser Schiff jederzeit kentern könnte. Die Lichter könnten in einem Moment verlöschen.

67 Keiner von uns weiß, ob wir dieses Gebäude heute abend lebend verlassen. Wir wissen nicht, wann der Tod kommt.

Was für ein sicheres Gefühl müssen die Jünger gehabt haben, zu wissen, daß der Schöpfer selbst, der eindeutig bewiesen hatte, daß Er es war, bei ihnen im Boot war!

Was für ein seliges Wissen, was für eine selige Hoffnung, welche Gewißheit in dieser dunklen Stunde, am Ende der Weltgeschichte ist es, die Gewißheit zu haben, daß der Schöpfer auf unserer Reise durch das Meer des Lebens bei uns ist und wir geborgen sind! Ob Bomben fallen, was immer auch kommen mag: es macht mir nichts aus. Wir segeln mit dem Schöpfer! Welch eine Sicherheit auf unserer Reise!

68 Sie sprachen über Ihn und die gewaltigen Dinge, die Er getan hatte. Nach der Erweckung ruhte Jesus. Ich habe es ja vorhin mit jetzt verglichen, der Zeit zwischen den Erweckungen. ER hatte ihnen so klar bewiesen, wer Er war. Die Menschen wußten, wer Er war, außer denen, die Er verblendete. Doch diejenigen, die sich an die Schrift hielten, wußten, daß Gottes Wort jeder Generation zugeteilt worden ist und daß sich die Verheißung für jenes Zeitalter erfüllen mußte. Durch Ihn erfüllte sich genau das, was zur Zeit des Messias geschehen sollte. ER hat jeder Anforderung genügt. Sie waren sich ganz sicher, daß Er es ist.

69 Doch seht, Er war so einfach. ER kleidete sich nicht wie ein Priester. ER hatte keine Bildung; was wir uns darunter vorstellen. Es wird nicht berichtet, daß Er je zur Schule gegangen ist. Doch Er hatte etwas, das anders war.

70 Als sie nicht verstanden, forderte Er sie auf: "Forschet in der Schrift, denn ihr meint, das ewige Leben darin zu haben, und sie ist es auch wirklich, die Zeugnis von Mir ablegt. Sie sagt euch, wer Ich bin." All das hatten sie nun in ihrem Herzen und dachten daran.

71 Während sie den See überquerten, konnten sie unbesorgt sein wie Kinder, denn Er war bei ihnen im Boot.

Freunde, was sollte das in uns bewirken! Derselbe Jesus Christus hat sich kundgetan, derselbe Schöpfer, derselbe Gott ist heute abend bei uns. Was für eine Sicherheit gibt uns das! Was für ein Gefühl ist es, zu wissen, daß Seine Gegenwart hier ist!

72 Doch gerade als alles so friedlich und ruhig war, kam plötzlich ein Sturm auf. Das Boot schwankte hin und her, die Segel rissen ab, Wasser füllte das Boot. Alle Hoffnung auf Überleben war dahin.

73 Ist es nicht eigenartig, daß es auch jetzt, wo wir uns dem Ende nahen, so ist? Es ist sonderbar. Wir können davon erzählen, wie groß Er ist; wir können in unserer Gemeinde Zeugnis davon ablegen, wie mächtig Er ist; wir sagen unserem Arbeitgeber, den Kollegen, den Menschen auf der Straße, wie mächtig Er ist. Doch sobald eine Schwierigkeit auftritt, werden wir unsicher. Wir wissen, was Er vermag, wir haben erlebt, daß Er Wunder vollbracht hat; sobald jedoch in unserer Familie Krankheit oder etwas anderes auftritt, was geschieht dann? Man ist verzweifelt; die Hoffnung ist dahin.

Obwohl sie die vielen Wunder gesehen hatten, die Er tat, war alles vergessen, als die Schwierigkeiten auftraten.

74 So ist es auch jetzt. Wir haben diese große Erweckung miterlebt. Wir wissen von anderen großen Erweckungen aus der Geschichte. ER ist unter uns gegenwärtig. Wir wissen um diese Dinge. Doch sofern eine Schwierigkeit aufkommt, werden wir nicht damit fertig.

75 Wir haben zum Beispiel Schwierigkeiten in unseren Gemeinden. Ebenso wie in den Denominationen gibt es in unseren Gemeinden Streitigkeiten. Wir wissen nicht, was auf uns zukommt. Wir sehen nur, daß etwas Gewaltiges Gestalt annimmt. Wir Bibelgläubige erkennen alle,

daß etwas im Begriff ist zu geschehen. Es gibt keinen, der das nicht wüßte.

76 Alle Kirchen werden in den Weltkirchenrat hineingebracht werden. Indem sie das tun, geben sie ihre große, evangelikale Lehre der Bibel preis. Auch die Pfingstler sympathisieren mit ihnen und gehen mit hinein. Wie Schafe zur Schlachtbank geführt werden, gehen sie in den Weltkirchenrat. Viele bekannte Leiter der Pfingstler stimmen mit ihnen überein.

77 Ich sage euch: Steckt euren Kopf niemals da hinein! Es ist genau das, wovon die Bibel sagt, daß es kommen wird. Es ist das Tier und das Malzeichen. Alles nimmt jetzt seinen Platz ein. Wir sehen es und fragen uns, wie das Ende sein wird.

78 Schwierigkeiten setzten ein. Da vergaßen sie, daß genau Der, von dem sie sprachen, der Schöpfer selbst, bei ihnen im Boot war. Ihr mögt jetzt sagen: "Wenn ich so denken könnte!" Denkt bitte daran. ER ist immer noch mit uns, denn Er ist immer das Wort.

79 In Johannes 1, 1, worüber wir gestern abend sprachen, steht, daß Er das Wort war. "Und das Wort wurde Fleisch und wohnte unter uns." Dieses Wort haben wir immer noch, und es zeigt uns Sein Vorhaben und Sein Tun in dieser Zeit - nicht die Gedanken, die Moses zu seiner Zeit hatte; nicht die Gedanken der Jünger, nicht die Gedanken Luthers, nicht die von Wesley oder des Pfingstzeitalters oder dergleichen. Wir haben die Bibel, damit sie uns sagt, was jetzt vor sich geht. Wir sehen die Pfingsterweckung, die Erweckung Luthers und all die anderen Gemeindezeitalter in der Bibel. Wir haben sie erkannt. Doch wir haben die Schrift auch, damit sie uns zeigt, was jetzt geschehen wird. Es ist Gott, der Sein eigenes Wort für dieses Zeitalter, in dem wir jetzt leben, auslegt. ER ist Sein eigener Ausleger. Und dennoch lassen wir uns verunsichern. Werdet nicht unruhig.

80 Seine Jünger kommen manchmal in körperliche Nöte wie zum Beispiel Krankheit, Krebs usw., die sie nicht bewältigen können, wo auch die Ärzte nicht mehr helfen können und nicht mehr wissen, was sie tun sollen. Wie sie damals, vergessen auch wir dann sehr leicht, wer bei uns im Boot ist. Sie hätten wissen müssen, daß Ihm nichts verborgen war.

81 ER wußte, was geschehen würde. ER war da und Er wußte alle Dinge. Also wußte Er auch, daß dies geschehen, daß ihnen dies

widerfahren würde. Weshalb ließ Er es zu? Schon als Er in das Boot stieg, wußte Er, daß es geschehen würde.

ER weiß auch, daß wir in diesen Zustand geraten mußten. ER hat uns in der Bibel vorausgesagt, daß es so sein würde.

Was tat Er? ER prüfte ihren Glauben.

82 Warum läßt Er zu, daß solch eine nette, mütterliche Frau im Rollstuhl sitzen muß? Weshalb läßt Er zu, daß junge Männer, wie dieser feine junge Mann hier, und Frauen im Rollstuhl sitzen müssen? Weshalb? Obwohl sie behindert sind, führen sie oftmals ein ganz normales Leben. Aridere aber sitzen hier vielleicht mit einem Herzleiden, und wenn Gott euch nicht heilt, erlebt ihr den nächsten Morgen nicht mehr. So ist es. ER wußte, was geschehen wird.

83 Vielleicht, um unseren Glauben zu prüfen. Deshalb ist es ihnen damals widerfahren. Das hat Er gesagt. So ist es auch jetzt.

ER hatte bewiesen, wer Er war. Durch das Wort und die Wunderzeichen, die unter ihnen geschahen, wies Er nach, daß Er der bestätigte, gesalbte Messias war, der kommen sollte.

Ebenso hat Er sich durch die Taufe des Heiligen Geistes und durch die Wiedererstattung der Dinge, die Er für diese Zeit verheißen hat, unter uns bestätigt. ER hat bewiesen, daß Er gegenwärtig ist. ER beweist, daß Er gestern, heute und in Ewigkeit derselbe ist. Doch seht, wie schnell wir uns durch jede Kleinigkeit verunsichern lassen. Wir sollten das niemals zulassen.

84 ER sprach: "Wenn ich nicht die Werke tue, die von Mir geschrieben stehen, dann glaubt Mir nicht." Wenn die Gemeinde, wenn der Heilige Geist heute nicht die Dinge tut, die in dieser Stunde geschehen sollen, so glaubt der Botschaft nicht. Dann habt ihr das Recht, sie nicht zu glauben.

Doch Er hat verheißen, daß diese Dinge, die Er jetzt tut, genau in dieser Zeit geschehen würden. Das sollte uns die Gewißheit geben zu sagen:

85 "Ich gehe zur Versammlung. Wie ich erfahren habe, ist der große Heilige Geist dort gegenwärtig und offenbart die Herzensgeheimnisse der Menschen." Das ist genau das, was Er für die letzten Tage, wenn Er sich offenbaren wird, verheißen hat. Jesus Christus selbst hat es zugesagt.

86 ER sagte, daß die Welt in einer Verfassung sein würde wie damals in den Tagen Sodoms. Genau da ist sie angekommen. ER hat auch vorhergesagt, daß Gemeinden so gespalten sein würden wie damals. Lot, der lau war, befand sich bei den Sodomitern in Sodom. Abraham ist ein Bild auf die erwählte, herausgerufene Gruppe. Ein Botschafter war zu den Auserwählten, zwei Botschafter wurden nach Sodom. gesandt. Jeder war ein Sinnbild für etwas. ER hat es erfüllt. Sogar bis zu den Namen, jeder Handlung, jeder Bewegung, jedem Zeichen, jeder Offenbarung stimmt alles überein. ER sagte, daß es geschehen würde.

Wovor fürchten wir uns? Weshalb sind diese Dinge über uns gekommen? ER prüft uns. ER prüft uns, um zu sehen, wie wir damit umgehen.

87 ER sagte ihnen: "Wenn ihr Mir nicht glauben könnt, so glaubt doch den Werken, die Ich tue, denn sie legen Zeugnis für Mich ab, wer Ich bin." Sie hätten es erkennen müssen, erkannten es aber nicht.

ER war Gott, der alles erschaffen hat; der Schöpfer des Windes und des Meeres. Wenn Er den Wind und das Meer erschaffen konnte, kann Er sie dann nicht auch Sein Wort befolgen lassen? Wenn Er alles erschaffen hat, kann Er nicht auch alles Ihm gehorchen lassen?

88 Denkt daran, daß Er auch unseren Leib erschaffen hat. Auch er muß Seinem Wort gehorchen. Ihr sagt: "Wenn ich das nur sicher wüßte!" Nun, wir wissen es sicher. ER ist hier, um es zu beweisen. Sie müssen gehorchen. Denkt daran. ER hat alle Macht.

Wenn von uns nur noch ein Löffel Asche übrig bleiben würde, so hat Er verheißen, uns aus dem Staube aufzuerwecken. ER hat verheißen, uns aufzuerwecken. Der Leib muß Ihm gehorchen. Wenn wir sterben, so haben wir die Gewißheit, daß wir auferstehen werden, denn Er hat es verheißen. Seine Verheißung ist Sein Wort, und wir glauben es. Glaubte ihr an die Auferstehung des Leibes? Gewiß. Wenn nicht, dann seid ihr kein Christ. Wir glauben, daß Er uns am letzten Tage auferweckt. ER hat es zugesagt. Was ist es? Sein Wort. Daran machen wir alles fest, was wir haben: an Seinem Wort.

89 Wenn es geschieht, daß wir Sein Wort bestätigt sehen und erkennen, daß es mit uns ist, dann ergeht es uns wie den Jüngern, als sie ein anderes Mal auf dem See waren und wiederum unterzugehen

drohten. Da sahen sie Jesus auf dem Wasser auf sie zukommen und sie fürchteten sich, weil sie dachten, es sei ein Gespenst.

90 Es ängstigte sie. Sie hatten Angst, es sei ein Geist, und schrien vor Furcht laut auf. Sie fürchteten sich vor dem Einzigen, was ihnen helfen konnte. So ist es auch heute. Vor dem Einzigen, was den Menschen helfen kann, haben sie Angst. ER sagte: "Fürchtet euch nicht: Ich bin es."

91 ER redet. Wie wißt ihr, daß Er es ist? ER bezeugt sich durch Sein Wort. So hat Er sich zum ersten Mal bezeugt, so bezeugt Er sich jedes Mal, nämlich durch Sein Wort.

92 Als die Jünger am Ende ihrer Kraft angekommen waren, muß es einem von ihnen bewußt geworden sein, daß doch der Schöpfer bei ihnen war.

Ich hoffe, daß es mit uns heute abend genauso geschieht, denn Hebr. 13, 8 sagt uns, daß Er derselbe ist.

93 Was taten sie dann? Sie weckten Jesus. "Gehe hin und wecke Jesus auf. Wecke Ihn und rufe Ihn auf den Plan." Das geht sehr einfach. Sie hatten so vieles gesehen, was Gott getan hatte, und die Worte bewiesen, wer Er war. So ist es mit uns. Es war nicht schwer, Ihn zum Handeln zu bewegen.

Sie weckten Ihn und sprachen: "Meister, liegt Dir nichts daran, daß wir untergehen?"

Ihr fragt: "Wie können wir sicher sein? Haben wir einen Beweis?"

In Johannes 14, 12 hat Jesus gesagt: "Wer an Mich glaubt, wird die Werke, die Ich tue, auch vollbringen." Das stimmt genau. Unser Glaube bringt Christus in unsere Gegenwart.

94 In Lukas 17 hat Er vorhergesagt, daß es in den letzten Tagen, wenn der Menschensohn sich offenbart, wie zur Zeit Sodoms und Gomorrhas sein wird. Wir sehen, daß es sich erfüllt.

Am Ende von Mal. 3 hat Er angekündigt, was in der Zeit geschehen würde. Es sollte eine Botschaft ausgehen, wodurch die Menschen zu dem ursprünglichen Glauben, der ihnen einst übergeben wurde, zurückgebracht werden. Das ist immer das Vorhaben Gottes. Danach sollen die Gottlosen unter den Fußsohlen der Gerechten zu Asche werden (Mal. 3, 21).

Wir sehen all diese Verheißungen. ER wartet jetzt auf euch, auf jeden Einzelnen von euch, daß ihr Ihn auf den Plan ruft. Ruft Ihn auf den Plan! Da möchte Er sein - wo man Ihn zum Handeln bewegt.

95 Beachtet, wenn ihr Ihn auf den Plan ruft, wie sie damals sagten: "Wir wollen Ihn wecken!", dann tun wir es, damit Er Sein Wort bestätigt, nämlich das, was Er verheißen hat, und so, wie Er es gesagt hat. Wir wissen, daß es in den letzten Tagen, wenn Jesus Christus sich offenbart, so sein wird wie zur Zeit Sodoms. ER hat verheißen, sich der Gemeinde zu offenbaren. Zweifelt also nicht und fürchtet euch nicht. ER ist derselbe gestern, heute und in Ewigkeit.

96 Einmal sprach ich darüber, wie erhaben Er ist. Da kam eine Frau zu mir und sagte: "Gegen einen Punkt in Ihrer Lehre bin ich, Mr. Branham."

Ich antwortete: "Vielen Dank, wenn es nur ein Punkt ist. Ich hoffe, daß es auch bei Gott nur einer ist." Sie fuhr fort: "Sie erheben Jesus zu sehr."

Meine Antwort lautete: "Ich hoffe, es ist das Einzige, was gegen mich spricht. Aber ich meine, ich erhebe Ihn noch nicht genug."

"O doch", sagte sie, "das tun sie. Sie machen Ihn zu Gott." Es war eine Frau, die nicht glaubte, daß Jesus Gott ist. Sie gehörte zur christlichen Wissenschaft. Sie wiederholte: "Sie machen Ihn zu Gott."

Ich antwortete: "Entweder ist Er Gott, oder Er ist der größte Betrüger, den die Welt je kannte."

Sie meinte: "Ich kann Ihnen mit der Bibel beweisen, daß Er es nicht war, sondern daß Er nur ein Prophet gewesen ist."

Ich erwiderte: "ER ist wahrhaftig ein Prophet gewesen, aber Er war auch Gott."

Sie meinte: "ER war Mensch und damit sterblich."

Ich antwortete: "Auch das ist wahr."

Sie fuhr fort: "In Johannes 11 heißt es, daß Jesus auf dem Weg zum Grab von Lazarus weinte. Das steht in der Bibel."

Ich bestätigte: "Das stimmt."

Sie meinte dann: "Das beweist doch, daß Er nicht Gott sein konnte, denn Er weinte."

97 Da sagte ich: "Meine Dame, ist das Ihr ganzes Argument?" und fügte hinzu: "Das ist sehr schwach. Natürlich war Er Mensch, als Er

weinte, doch als Er sich aufrichtete, als Er Seine Schultern aufrichtete und mit lauter Stimme rief: 'Lazarus, komm heraus!' - und ein Mann, der schon fast vier Tage tot und bereits in Verwesung übergegangen war, wurde lebendig und trat auf seine Füße - das war mehr als ein Mensch, das war Gott!"

98 ER war Mensch, als Er dort auf dem See im Boot schlief und Zehntausende von Teufeln sich geschworen hatten, Ihn zu ertränken. Das kleine, alte Boot schwankte wie ein Korken auf dem stürmischen See hin und her. ER war ein Mensch, der müde war und schlief. Doch als sie Ihn weckten und auf den Plan riefen, setzte Er einen Fuß auf den Bootsrand, blickte empor und sprach: "Schweige! Werde still!", und der Wind und die Wellen gehorchten Ihm. Das war mehr als ein Mensch. Das war Gott!

99 Als Mensch hungerte Ihn, als Er vom Berg herabkam, den Baum ansah und Früchte an Ihm suchte. Als Mensch war Er hungrig. Doch als Er fünf Brote und zwei Fische nahm und fünftausend speiste, da war Er mehr als ein Mensch: das war Gott in einem Menschen.

100 Jeder, der je etwas Besonderes erlebt hat, war ein Mensch, der das glaubte. Dichter und wer immer sie waren, glaubten, daß Gott in Christo war und die Welt mit sich versöhnt hat.

Christus ist jetzt in der Gemeinde, damit die Menschen mit Gott versöhnt werden. ER hat es verheißen.

101 Es steht geschrieben, daß Er gestern, heute und in Ewigkeit derselbe ist. Glaubt ihr das? Ich glaube von ganzem Herzen, daß Er jetzt darauf wartet, auf den Plan gerufen zu werden.

102 Die einzige Möglichkeit, Ihn auf den Plan zu rufen, ist, daß wir Ihn in uns wachrufen und uns an Ihn wenden.

ER war die größte Gabe, die Gott der Welt je gab. "So sehr hat Gott die Welt geliebt, daß Er Seinen eingeborenen Sohn hingegeben hat, damit alle, die an Ihn glauben, nicht verloren gehen, sondern das ewige Leben haben." Beachtet Gott und Seine Gabe.

103 Die Menschen machten von der Gabe Gottes Gebrauch. Die Frau damals glaubte, daß Er die Offenbarung Gottes im Fleisch war, und dachte bei sich: "Wenn ich nur Sein Gewand berühre, werde ich gesund." Sie berührte Sein Gewand.

104 Da wandte Er sich um und fragte: "Wer hat Mich berührt? ICH habe gespürt, daß Kraft von Mir ausgegangen ist." Sie berührte Sein Gewand. So hat sie von der Gabe Gottes Gebrauch gemacht. ER wurde schwach davon.

105 Doch seht, wie es bei Lazarus war. Erinnert euch: In Joh. 5, 19 sprach Jesus: "Wahrlich, wahrlich Ich sage euch: der Sohn vermag von sich selber aus nichts zu tun, als was Er den Vater tun sieht; denn was jener tut, das tut in gleicher Weise auch der Sohn." Denkt daran: Jesus Christus hat nicht ein Wunder vollbracht oder etwas Übernatürliches getan, es sei denn, Er sah zuerst in einer Vision, was zu tun war.

106 Wie viele glauben, daß dies die Wahrheit ist? In Joh. 5, 19 steht nicht: "Wahrlich, wahrlich Ich sage euch, was Ich höre oder was jemand Mir erzählt, das tue Ich", sondern: "Was Ich den Vater tun sehe, das tut in gleicher Weise auch der Sohn."

107 Wenn das nicht wahr ist, dann stimmt auch der Rest der Heiligen Schrift nicht. "Wahrlich, wahrlich Ich sage euch: der Sohn vermag von sich selber aus nichts zu tun, als was Er den Vater tun sieht; denn was jener tut, das tut in gleicher Weise auch der Sohn." "Mein Vater wirkt bis zu dieser Stunde; darum wirke Ich auch." Mit anderen Worten: ER führte genau das aus, was Gott Ihm zu tun gebot.

108 ER war nur einige Tagesreisen weit weg vom Haus des Lazarus, als Lazarus krank wurde und man nach Ihm sandte. Doch Er kam nicht. Lazarus' Krankheit wurde schlimmer. Da sandten sie noch einmal zu Ihm, doch erst nach zwei Tagen machte Er sich auf den Weg. Zu der Zeit starb Lazarus, wie der Vater es Ihm gezeigt hatte. Schließlich wandte Er sich um und sprach: "Lazarus ist gestorben, und Ich freue Mich euret wegen, daß Ich nicht dort gewesen bin." Sie wollten, daß Er für ihn betet. Doch Er tat, was Gott Ihm gebot, was Er in der Vision sah. ER sah in einem Gesicht, was Er tun sollte. "ICH gehe hin, um ihn aufzuwecken." Da habt ihr es!

109 Martha kam Ihm entgegen und sprach: "Herr, wärest Du hier gewesen, so wäre mein Bruder nicht gestorben! Doch auch so weiß ich, daß Gott Dir alles gewähren wird, um was Du Ihn bittest."

ER wußte, was Er tun würde.

110 Beachtet, was Er am Grab des Lazarus tat. ER betete: "Vater, Ich danke Dir, daß Du Mich bereits erhört hast. Aber um des Volkes willen, das hier rings herum steht, habe Ich es gesagt."

"Lazarus, komm heraus!" Und Lazarus stand von den Toten auf.

Dort steht nicht, daß Er schwach wurde. Es war Gott, der Seine Gabe einsetzte. Wenn die Menschen die Gabe Gottes nutzen, ist es anders.

ER war ja das Wort, und "das Wort ist schärfer als jedes zweischneidige Schwert:", sagt die Bibel, "es offenbart die Regungen und Gedanken des Herzens." Das ist der Beweis dafür, daß Gott unter Seinem Volke ist. Jawohl. Wir wollen es glauben. Gemäß Seinem Wort ist Er bereit, heute abend auf den Plan gerufen zu werden.

111 Wie viele hier sind krank und bedürftig? Erhebt eure Hand! Ich möchte die Hände derer sehen, die krank und bedürftig sind. Ja, überall. ER wartet nur darauf, auf den Plan gerufen zu werden. Bittet Ihn darum.

112 Wenn Er in diesem Anzug, den Er mir gegeben hat, hier stehen würde und ihr würdet vor Ihn treten und sagen: "Herr Jesus, ich möchte, daß Du mich heilst.", wißt ihr, was Er sagen würde? "ICH habe es bereits getan."

"ER war verwundet um unserer Übertretungen willen... und durch Seine Striemen ist uns Heilung zuteil geworden." ER kann es doch nicht noch einmal tun, denn Er hat es ja bereits getan. Ihr müßt es nur glauben.

113 Ihr könnt nichts tun, um euch das Heil oder eure Heilung zu verdienen. Es gibt nichts, was ihr dazutun könnt. Es ist eine freie Gabe Gottes. Es ist Gnade; ein freies Geschenk. Wenn ich euch eine Million Dollar gebe, damit ihr meine Krawatte richtet, dann habe ich euch das Geld nicht geschenkt, sondern ihr habt etwas dafür getan. Doch Gottes Gaben sind frei. Das Einzige, was ihr tun müßt, ist glauben, daß Er es schon für euch bezahlt hat. Für euch. Es ist bereits bezahlt. ER tat es für euch.

114 Kein Mensch auf der Welt kann etwas dazutun.

Ich weiß nicht, was ihr hier in Baton Rouge schon erlebt habt. Alles Mögliche durchzieht das Land: Nachahmungen usw. Wir wissen, daß es so sein muß. Doch wenn jemand kommt und euch sagt, daß er die Kraft hat, euch zu heilen, dann lügt er.

115 Gott allein kann heilen. "ICH bin der Herr, der alle deine Krankheiten heilt." ER wird Seine Ehre mit keinem anderen teilen. Es gibt keinen Menschen, der Kraft hat zu heilen.

Es gibt jedoch Menschen, die Gaben besitzen, durch die sich Gott kundtut. Euer Pastor kann Gott durch eine Gabe bei Seinem Wort nehmen. Ein Lehrer kann euch das Wort Gottes erklären, so daß ihr es einfach begreifen müßt. Wenn ihr Augen habt zu sehen, werdet ihr es sehen. Es gibt noch andere mit weiteren Gaben. Doch jedesmal wird durch die Gabe die Gegenwart Gottes kund. Dennoch müßt ihr persönlich es glauben.

116 Ein Sünder mag als junger Mann oder als junge Frau im Alter von vierzehn Jahren hier zum Altar kommen. Man könnte ihnen das Essen hierher bringen, und sie würden zum Herrn schreien, bis sie neunzig Jahre alt sind, ohne daß sie gerettet würden. Als erstes müßt ihr das, was Er für euch getan hat, annehmen. Ihr müßt es für euch selbst annehmen. Sobald ihr es annehmt, wird Er als Hoherpriester, als Mittler aufgrund eures Bekenntnisses und Glaubens fürbittend für euch eintreten.

Das Gleiche ist mit einer Gabe. Man muß erst seine eigenen Gedanken ablegen, dann erkennt man, was Er einem gebietet.

117 Ich habe erlebt, daß Menschen auf die Plattform kamen, auf und ab hüpfen, frohlockten und sagten: "Bruder Branham, ich habe allen Glauben der Welt." Wozu seid ihr dann überhaupt hier? Seht, das ist Gemütsbewegung, aber nicht Glaube.

Echter Glaube kennt keine Niederlage. Es ist schon geschehen! Es ist vorbei. Gott hat es gesagt, damit ist es erledigt. "Gott hat es gesagt!"

118 Das trifft in jeder Zeit zu. Wenn ihr wirklich glaubt, berührt es Ihn.

Die Frau, die Sein Gewand berührte, sprach bei sich: "Wenn ich nur Sein Gewand berühre, bin ich geheilt." Und sie tat es. Sobald sie ausführte, wozu ihr Glaube sie leitete, nämlich es zu berühren, da spürte Er es. ER wandte sich ihr zu und sprach mit ihr.

ER ist gestern, heute und in Ewigkeit derselbe. Wenn ihr Christus nur glauben könnt! Glaubt Ihm! Möge euer Glaube Sein Gewand berühren.

119 ER ist jetzt Hoherpriester, der Mitgefühl mit unseren Schwachheiten hat und berührt werden kann. Das wissen wir alle. Und

wenn Er gestern, heute und in Ewigkeit derselbe ist, dann muß Er heute genau so handeln, wie Er es gestern getan hat, wenn Er immer noch Hoherpriester ist. Wollt ihr es nicht glauben? Habt einfach Vertrauen zu Gott.

120 Wenn ich euch eine Lüge erzählte, würde Gott es nicht bestätigen. Habe ich euch die Wahrheit gesagt, wird Er es bestätigen. ER ist verpflichtet, die Wahrheit zu bestätigen.

Jesus sagte: "ICH habe ein Zeugnis..." Dieses Zeugnis war natürlich Gottes Wort. "Die Schrift ist es, die Zeugnis von Mir ablegt. Wenn sie nicht Zeugnis von Mir ablegt, dann glaubt es nicht."

Wenn die Schrift nicht Zeugnis von dem ablegt, was ich euch jetzt sage, nämlich daß Er gestern, heute und in Ewigkeit derselbe ist, dann glaubt ihr ja nicht der Schrift. Doch die Schrift sagt, daß Er es ist. ER hat diese Dinge für dieses letzte Zeitalter verheißen.

121 Denkt daran, am Ende jenes jüdischen Zeitalters hat Er sich als Messias geoffenbart. Mit den Samaritern tat Er das gleiche. Jetzt ist das Ende des Zeitalters der Nationen. ER ist derselbe gestern, heute und in Ewigkeit.

Weckt Ihn in eurem Bewußtsein; ruft Ihn auf den Plan, während wir unsere Häupter neigen.

122 Himmlischer Vater, ein Wort von Dir wird auch jetzt genügen. Das ist alles, was wir brauchen. Nur ein Wort von Dir. Mögen die Menschen deutlich verstehen, was wir erreichen wollen, Herr: daß sie in den Besitz dessen gelangen, was der Herr Jesus, den sie lieben und dem sie dienen, erworben hat. Mögen es ihnen heute abend zuteil werden, Herr. Denn Dein Tod war nicht vergeblich. DU warst verwundet um unserer Übertretungen willen und zerschlagen infolge unserer Verschuldungen: "die Strafe war auf Ihn gelegt zu unserem Frieden, und durch Seine Striemen ist uns Heilung zuteil geworden."

123 Ich bete, o Gott, daß alle, die sich hier in Deiner göttlichen Gegenwart befinden, dies verstehen, den Blick dafür bekommen und geheilt werden zur Ehre Gottes. Im Namen Jesu Christi weihe ich mich Dir mitsamt der Versammlung, Ihm zur Ehre und zur Verherrlichung. Amen.

124 Seid jetzt für einige wenige Minuten wirklich andächtig. Ein einziges Wort von Ihm wird mehr beinhalten, als ich oder wir alle

zusammen je sagen könnten. Denn Er ist es ja, der es ausführt. ER ist es, der es vollbringt. Wir vertrauen, daß der Herr Jesus jedem Einzelnen von euch Seine Segnungen gewähren wird.

125 Die Zeit ist schnell vergangen. Ich habe es gar nicht bemerkt. Ich sagte euch, daß ich rechtzeitig zum Schluß kommen würde, wie man es erwartet, deshalb haben wir keine Zeit mehr, eine Gebetsreihe aufzustellen. Ich werde Einzelne aus der Zuhörerschaft aufrufen.

126 Laßt uns kurz die Heilige Schrift heranziehen. Die Bibel verheißt uns für diese Zeit, daß sich wiederholen würde, was in den Tagen Sodoms und Gomorrhas geschah. Wie viele glauben das? Hebt eure Hand. Die Bibel bestätigt es jetzt.

Was geschah zur Zeit Sodoms und Gomorrhas? Gott kam in Menschengestalt herab. Abraham erkannte Ihn, als Er sagte: "Warum hat Sarah" - die im Zelt hinter Ihm war - "gelacht?" Warum zweifelte sie an den Worten, die Er aussprach? ER konnte die Gedanken erkennen, obwohl sie sich hinter Ihm befand. Überzeugt euch, ob das stimmt.

127 Das geschah nicht in der Kirche Sodoms. Nein. Nein. Das geschah nicht an den Menschen in den Konfessionen. Nein, ihnen wird es nicht zuteil. Sie haben ihre eigenen Botschafter.

Es betrifft die auserwählte Gemeinde mit dem besonderen Samen Abrahams, der das Wort glaubt, ohne auf die Umstände zu achten. Abraham benannte das, was noch nicht war, als wäre es schon vorhanden. Gott sagte es, und er glaubte es. Nun, Freund, ich weiß, daß Gott Seinem Wort gegenüber verpflichtet ist, es zu halten.

128 Ich möchte, daß ihr jetzt, wo immer ihr euch im Gebäude befindet, für die nächsten Minuten wirklich andächtig seid und glaubt. Glaubt einfach von ganzem Herzen.

129 Wenn ich euch heilen könnte, wenn ich dieses kleine Mädchen heilen könnte, für die ich in meinem Herzen so sehr empfinde, wenn ich das Mädchen heilen könnte, das dort liegt, würde ich bis zum Nordpol schwimmen, wenn es dadurch geschehen würde. Jeder, der menschlich empfindet, wäre bereit, etwas zu tun. Doch ich kann es nicht.

130 Manche von euch haben nur noch ganz kurz zu leben, weil sie Krebs haben. Wenn ich euch heilen könnte und es nicht täte, wäre ich gar nicht geeignet, auf dieser Plattform zu stehen. Ich vermag es nicht. Doch mein Herz fühlt mit euch. Ich würde es tun, wenn ich könnte, doch

ich kann es nicht. Es gibt auch keinen anderen Menschen, der dazu imstande ist. Das stimmt.

131 Doch seht, Jesus hat es bereits getan. ER möchte nur, daß ihr es glaubt.

Mir tun die Menschen leid. Es gibt vieles, was sie auf diese und jene Art geblendet hat. Die armen Menschen sind fast wie Schafe ohne Hirten. Sie wissen nicht, was sie tun sollen. Der eine sagt dies, der andere sagt das.

132 Denkt nicht an das, was Menschen sagen, z. B.: "Die Tage der Wunder sind vorbei!" oder: "Die Taufe des Heiligen Geistes gibt es nicht mehr."

Denkt an das, was Petrus am Pfingsttag sagte: "Denn euch gilt die Verheißung und euren Kindern und allen, die noch fern stehen, so viele ihrer der Herr, unser Gott, berufen wird."

133 Jesus hat verheißen, daß diese Dinge in den letzten Tagen geschehen würden, daß sich Gott wie damals durch einen Menschen, wie ihr und ich einer seid, kundtun und das gleiche tun würde, ehe die Welt zerstört wird. Die Welt würde sein, wie Sodom war. Wir haben den gleichen Zustand wie damals in Sodom erreicht und auch sonst hat alles seinen Platz eingenommen.

134 Kann unser Glaube das nicht erfassen? Können wir Ihn nicht auf den Plan rufen? Ruft Ihn auf den Plan. Euer Glaube ist das Einzige, was es zu tun vermag. Glaubt jetzt von ganzem Herzen, und zwar jeder Einzelne von euch.

135 Ich möchte euch etwas fragen. Wenn der große Heilige Geist sich herabneigt und, während die Salbung auf euch und auf mir ist, beweist, daß Jesus Christus nun so in unserer Mitte wirkt, kann Er dann noch mehr tun? Brauchen wir dann noch Gebetskarten oder eine Gebetsreihe? Es gibt keine Verheißung in der Bibel, die über dieser steht. Es ist die höchste Verheißung. Wie viele wissen das? Gewiß ist sie es. Es ist das Letzte, was in dem Gemeindezeitalter geschieht.

136 Den Juden hat Er sich in der Vergangenheit so kundgetan und wird es während der Trübsal wieder tun, doch an der Gemeinde aus den Nationen ist es noch nicht geschehen.

Es ist die letzte Verheißung, die der Gemeinde aus den Heiden gegeben wurde. Das stimmt. Die Heiden waren damals in Sodom, als es verbrannt werden sollte. Hier geht es jetzt um die Braut, den königlichen Samen Abrahams, die Braut, die aus den Heiden gerufen wird. Das ist ihr letztes Zeichen. Damit ist alles vollständig.

Notiert es euch in eurem Buch. Ich bin ein alter Mann. Doch schreibt es euch auf und seht, ob es geschieht oder nicht.

137 Wir befinden uns jetzt am Ende. Wann es kommt, weiß ich nicht. Ich halte heute Ausschau nach Ihm. Wenn Er heute nicht kommt, werde ich Ihn morgen erwarten. Wenn Er morgen nicht kommt, werde ich am nächsten Tag auf Ihn warten. Wenn Er dieses Jahr nicht kommt, erwarte ich Ihn im nächsten Jahr. Ich weiß, daß Er kommt. Ich kenne weder den Tag noch die Stunde, aber ich weiß, daß alles erfüllt und für die Entrückung bereit ist. Die Gemeinde ist herausgerufen. Die Hinwegnahme wird plötzlich und unbemerkt geschehen. Dann ist sie vorbei.

138 Die Welt wird weitermachen wie bisher; es wird weiter gepredigt werden, Menschen werden meinen, sie seien gerettet. Es wird genau so sein, wie es in den Tagen Noahs war. Noah ging in die Arche, doch die Menschen machten weiter wie bisher. Auch die Welt drehte sich normal weiter. Denkt darüber nach. Sie waren auf ewig verloren, obwohl sie dachten, sie seien gerettet.

139 Eines Tages möchte ich hier ein großes Zelt aufstellen und Nachmittagsversammlungen mit Unterweisung abhalten, damit ihr diese Dinge besser begreift. Wir werden alle Brüder zu diesen Versammlungen zusammenrufen.

140 Wenn Jesus Christus Seine Verheißung erfüllt, dann sind wir verpflichtet, Ihm zu glauben. Ich möchte, daß jeder Einzelne von euch Ihm jetzt ganz kindlich glaubt.

141 Wenn ihr jetzt eure Häupter neigt und betet, so spricht: "Herr Jesus, ich weiß, daß dieser Mann mich nicht kennt. Ich benötige etwas. Wir haben gehört, daß Du ein treuer Hoherpriester bist, der Mitgefühl mit unseren Schwachheiten hat. Wenn ich Dich nun berühre, dann rede durch ihn, Herr, damit ich erkenne, daß Du es bist. Ich weiß, daß er mich nicht kennt."

142 Diese Versammlung besteht ja aus einer gemischten Zuhörerschaft: Hier sind Gläubige, Ungläubige, Scheingläubige, Sünder, Geheiligte zusammen.

Ihr müßt jetzt nur glauben.

143 Wenn Er nun in dieser Zuhörerschaft wirkt, dann möchte ich, daß ein jeder sagt: "Bruder Branham, ich weiß, das kann nur Er. Es ist wie damals, als Er über die Volksmenge blickte."

144 Ich möchte, daß ihr jetzt, wenn ihr wirklich glaubt, eure Hand hebt und damit zum Ausdruck bringt: "Herr, ich nehme es von ganzem Herzen an und glaube, es ist Jesus Christus, gemäß Seiner Verheißung." Gott segne euch im ganzen Gebäude. Das ist schön. Schade, daß wir nicht einen ganzen Monat hier bleiben können. Ihr kennt mich noch nicht, deshalb ist es ein wenig schwierig. Doch glaubt einfach.

Es ist ein Licht. Gott ist Licht, das wissen wir; die Feuersäule. Betet jetzt, berührt Ihn. Und möge der Herr Jesus antworten.

Jetzt nehme ich in dem Namen Jesus Christus jeden Geist hier unter meine Kontrolle zu Seiner Ehre. Seid wirklich andächtig. Betet in wirklicher Ehrfurcht.

145 Hier ist es. Genau vor mir ist eine Frau. Sie hat ihr Haupt geneigt und betet wegen ihrer Krankheit. Du kannst dein Haupt jetzt erheben. Sie sitzt hier direkt vor mir. Glaubst du von ganzem Herzen? Glaubst du, daß Gott die Diabetes heilen und dich gesund machen kann? Du hast Diabetes. Ich kenne dich nicht. Du bist mir völlig fremd. Glaubst du, daß ich Sein Knecht bin? Wenn wir einander nicht kennen, dann hebe bitte so deine Hand, damit die Leute es sehen. Vielen Dank. Seht, dort ist die Dame. Sie leidet an Diabetes. Glaubst du, daß Gott mir sagen kann, wer du bist? Würde es deinen Glauben stärken? Du bist Mrs. Martin. Wenn das stimmt, hebe deine Hand. Seht! Ihr braucht nur zu glauben. Zweifelt nicht. Habt Glauben.

Was hat sie berührt? Ich möchte die Zuhörerschaft fragen: Was hat sie berührt? Dort ist eine Frau. Sie hat ihre rechte Hand erhoben, und auch ich habe meine vor Gott erhoben. Sie hat etwas berührt. Sie ist eine einfache Frau. Ich sage euch die Wahrheit, und damit ihr erkennt, daß es die Wahrheit ist: Sie ist ganz überrascht. Sie wußte gar nicht, daß sie so viel Glauben hat. Glaube ist nicht etwas, das ihr selbst hervorbringen könnt. Es ist etwas, das ihr habt. Es hat sie überrascht. Die Frau fühlt

sich jetzt schon ganz anders als noch vor wenigen Minuten. Sie weiß, daß an ihr etwas geschehen ist.

146 Seht ihr das Licht hier nicht? Es ist dort. Es ist jetzt dort hinten über dieser Frau. Seht ihr es? Sie leidet. Sie hat ihr Haupt geneigt und betet. Sie hat ein Rückenleiden. Wenn sie von ganzem Herzen glaubt, kann sie von ihrem Rückenleiden geheilt werden. Ganz bestimmt

Sie hat es noch nicht begriffen, hoffentlich verpaßt sie es nicht. Sie betet weiter. Herr, hilf mir. Mrs. DeVille, du bist gemeint.

147 Das ist Gnade. Die Frau betete, dachte überhaupt nicht und hörte gar nicht, was ich sagte. Fragt sie, ob sie mich kennt. Doch das ist ihr Name und dies ihre Krankheit.

Was hat sie berührt? Es ist die Bestätigung Jesu Christi, des Wortes, wodurch die Gedanken der Herzen offenbar werden.

148 Glaubt ihr? Habt einfach Glauben. Betet überall. Glaubt einfach. Mehr braucht ihr nicht zu tun, als nur zu glauben. Glaubt, daß ich euch die Wahrheit gesagt habe. Ich bin nicht Er, ich bin nur Sein Knecht, nur Sein Diener.

149 Wenn ihr nur genügend Glauben habt! Ihn kann ich nicht rufen. Ich weiß, was seine Not ist. Wir müssen ein wenig abwarten, vielleicht geschieht es. Gewiß ist nichts unmöglich. Du mußt aus diesem Gestell herauskommen. Er kann für sich nicht glauben; wir müssen für ihn glauben.

150 Eine Dame hat ein Nierenleiden. Sie ist nicht von hier, sie stammt aus Mississippi. Wenn sie von ganzem Herzen glaubt, wird Gott ihr Nierenleiden heilen. Mrs. Palmer, wenn du von ganzem Herzen glaubst, kannst du davon geheilt sein. Es hat dich bereits verlassen. Das Licht ist über ihr. Die Krankheit ist von ihr genommen. Habt Glauben an Gott. Zweifelt nicht.

151 Eine Dame sitzt direkt neben ihr. Sie leidet an Arthritis. Glaubst du, daß ich Gottes Prophet bin? Ja? Glaubst du, wenn Gott mir sagen wird, wer du bist? Würde es dir helfen und deinen Glauben stärken? Dein Name ist Mrs. Meadow. Du glaubst von ganzem Herzen. Auch du bist geheilt.

152 Die Frau, die neben ihr sitzt, hat es wie Feuer erfaßt. Sie, die dort sitzt. Es geht die Reihe entlang. Die Frau daneben leidet an Diabetes,

Blutzucker. Sie soll ins Krankenhaus, doch das hat sie abgelehnt. Sie hat einen Sohn, für den sie ebenfalls betet. Dein Sohn ist nicht hier, aber glaubst du, daß Gott mir sagen kann, was mit deinem Sohn ist? Er hat ein Herzleiden. Du glaubst, und der Herr heilt dich. Glaubst du, daß Gott mir sagen kann, wer du bist? Mrs. Dufflee. D-u-Doppel-f-1-Doppel-e. Stimmt das? Wenn ja, dann hebe deine Hand. Sie hat ihre Hände erhoben. Gut. Glaubt jetzt, dann könnt auch ihr gesund werden.

153 Glaubt ihr, daß es das gleiche ist wie damals? "Amen!" Ihr glaubt, daß die Gegenwart Jesu Christi hier ist? "Amen!" Wie viele nehmen es an? Oh, was für eine Sicherheit. Welch eine Sicherheit!

154 Was habt ihr getan? Ihr habt Ihn geweckt. Ihr habt Ihn auf den Plan gerufen. ER ist unter uns wirksam. Es macht nichts aus, was mit den Booten ist; denkt daran, Er gebietet: "Schweige! Werde still!"

Glaubt ihr es von ganzem Herzen? "Amen!" Wenn ihr es tut, erhebt euch, nehmt es an. Steht auf und sagt: "Ich glaube es von ganzem Herzen." Steht bitte auf und sagt: "Jetzt glaube ich." So ist es recht. Was immer eure Schwierigkeit ist: steht auf und preist Ihn.

155 Himmlischer Vater, wir bringen Dir die gesamte Zuhörerschaft. Sie ist sich dessen bewußt, daß Du hier bist, Herr. Möge jeder Teufel, der Unglaube, möge alles, was sie festhält, weichen und möge Jesus Christus die ganze Versammlung heilen.

Satan, weiche aus dieser Versammlung! Ich widerstehe dir im Namen Jesu Christi.